

celui de la Bartavelle. Sur les flancs se trouvent des lignes noires larges et longues, terminées de roux, mais cette couleur occupe moins de place que chez la *Perdia petrosa*. L'espace blanc jaunâtre clair qui se trouve au dessus de ces raies noires, est plus large que chez cette dernière espèce. Le roux du ventre est plus pâle, ainsi que la couleur des souscaudales. Rectrices à peu près semblables chez les deux espèces.

Parties supérieures du corps plus cendrées. Taches bleues des couvertures supérieures alaires assez bien marquées et encadrées de roux. Bec et tarses d'une nuance intermédiaire à celle de ces parties chez la Bartavelle et la Gamba.

Je regrette de n'avoir pas pu examiner les oeufs de ces hybrides; je me serais empressé d'en donner la description pour compléter cet article.

Léon Olph-Galliard.

Wiederum Gegenstände im Innern eines Eies.

Schon im Jahrgang IX. pag. 216, übergab ich dem Journale eine Erfahrung, welche ich bei einem Hühner gemacht, nämlich: dass sich im Dotter desselben ein Stück von einem *Cardium edule* befand, und auf meine Bitte suchte Herr Dr. Gloger diesen merkwürdigen Fall zu erklären.

Die muthmaassliche Erklärung lautete: dass das Muschelstück von dem Huhne verschluckt worden, und durch den Darm herniedergekommen in die Kloake, beim „Betasten der Hühner mit dem Finger, in den sogenannten Legedarm hinaufgeschoben worden sei.“

Herrn Dr. Gloger's Erklärung hält jedoch nicht Stich, da bei der Menge Hühner die ich hege (nahe an 400 Stück) auch nicht ein einziges Huhn mit der verwerflichen Procedur des „Betastens mit dem Finger,“ belästigt wird.

Bei obiger Erfahrung warf Herr Dr. Gloger auch die Frage auf: ob das Muschelstück im Dotter selbst oder im Eiweiss sich befunden habe?

Damals konnte ich hierauf keine genaue Antwort geben, weil die Sache natürlich für mich ganz unerwartet kam. Seitdem aber habe ich sehr genau auf jedes Ei, welches im Hause verbraucht wurde, achten lassen und nun gerade in diesen Tagen brachte mir meine Frau wiederum ein hartgekochtes Ei, in welchem beim Zerschneiden ein zu einer Schlinge zusammengedrehtes $\frac{1}{8}$ Zoll langes Eisendrahtstück eingeschlossen lag. Hier machte ich jedoch

die Erfahrung, dass der Draht bloss — dicht am Dotter, jedoch noch im Eiweiss lag.

Einen ähnlichen Fall erzählte mir der Engländer Mr. Sandersson (ein Bergwerksbesitzer hierselbst), dass er kurze Zeit vorher selbst in einem Eie eine eiserne $\frac{1}{4}$ Zoll lange Zwecke (kleiner Nagel) gefunden habe.

Wie nun diese Sachen ins Ei gekommen, bleibt nun noch immer die Frage. Da dies mit dem Finger nicht geschehen konnte, weil diese Procedur hier nicht angewendet wird, habe ich daran gedacht: ob nicht der Hahn beim Treten der Henne mit seinem in Erection begriffenen Gliede (?) dieses bewirkt haben könne — besonders da meine Hühner gewöhnliche kleine Bauernhühner, die Hähne aber von der Cochinchina-Race sind, welche begreiflicher Weise ein stärkeres und längeres Glied (?) haben müssen als die kleinen Hähne.

Auf diese Art habe ich mir die Sache zu erklären gesucht, denn dadurch in den Eierleiter hinaufgedrückt, ist es nicht unmöglich, dass sich ein Gegenstand an den legereifen Dotter legen könnte, um welchen sich dann das Eiweiss erst anlegt und so denselben mit der Eischale umgiebt.

Jönköping, Raslätt in Schweden, 16. Februar 1865.

H. Gadamer.

**Stimmen aus dem Münsterlande über den Winterschlaf
einiger Vögel. Curiosum!**

Von

Dr. Altum.

Die antediluvianische Ansicht über den Winterschlaf mancher Vögel, namentlich der Schwalben, ist in der wissenschaftlichen Welt bekanntlich längst begraben. Alles spricht gegen die Möglichkeit und Wahrheit einer solchen Fledermauserscheinung bei den Vögeln. Und doch will beim gemeinen Manne sowohl, wie ab und zu bei solchen, denen man in dieser Hinsicht ein Urtheil zutrauen sollte, bei uns dieselbe nicht weichen. Der bereits früher in meinem Artikel „Irrgäste des Münsterlandes“ (dies. Journ. 1863. II.) erwähnte Dr. Meyer hatte schon mit diesem Vorurtheil zu kämpfen. Er bemerkt in dem alten Manuscripte, das mir zu meiner Benutzung von der Familie anvertraut wurde, dass diese Meinung bei den Schwalben (*rustica*) wohl daher rühren möge, dass die-